

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Neudruckerei Dresden
Verlagsnummer: 25 241
Für die Redaktion: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 14. bis 21. Mai 1926 bei täglich zweimaliger Lieferung (mit Post 1.70 Mark, Postgebühren für Monat Mai 1.40 Mark ohne Postgebühren).
Einzelnummer 15 Pfennig. Abbestellung Dresden 20 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Pf., für anderwärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., bis 20 mm breite Zeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Öffentlichkeitsblätter 20 Pf., Kulturblätter 200 Pf., Kulturblätter gegen Vorabzahlung.

Schließung und Hauptredaktion:
Markstraße 38/42
Dresden und Verlag von Siegfried Reichardt in Dresden
Postfach-Nummer 1068 Dresden

Redaktion nur mit deutlicher Aufschrift („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen in Martinstr. 12 Bautzen in Seminarstr. 9

Spiel-, Auto- u. Wander-Zelte
Turngerüste Karussells
B.A. Müller, Prager Str. 32

Limbäcker
Johann-Georgen-Allee 8 Fernspr. 1877
Anerkannt gute preiswerte Weine und Küche

Entscheidungsschlacht vor Peking im Gange

R.P.D.-Abfrage an G.P.D. — Telefongespräch Berlin — Buenos Aires. — Raketenversuche auch in Wien.

Feng und Kaischew im konzentrischen Vordringen

Tokio überläßt die Stadt der Südmaree.

Wenn Besetzung nach vereinbarten Plänen.
London, 26. Mai. Nach den letzten Meldungen wütet bereits ein heftiger Kampf um Peking zwischen den Nord- und Südruppen auf einer Linie, die sich etwa 150 Kilometer südlich der Hauptstadt hinzieht. Bisher scheint keine der Parteien einen entscheidenden Vorteil errungen zu haben. Andere Berichte besagen dagegen schon: Zwei Südmaree unter Führung Tschiangkaifschek und Fungtschangs marschieren auf Peking vor. Chinesische Meldungen zufolge ist Kaitson, 125 Meilen nordwestlich von Peking, gefallen. Peking ist jetzt fast umzingelt. Die Nordtruppen unter Tschangschin befinden sich in eiligem Rückzuge.
Die japanischen Militärbehörden haben neue Streitkräfte, bestehend aus einem Infanterieregiment und einer Artilleriebrigade, nach Tschingtschuan entsandt, um den chinesischen Truppen den Eingang in die Hauptstadt zu verwehren. Andere Truppenteile sind von Tsingtau nach Tientsin zur Unterstützung der bisher schwach geführten japanischen Niederlassung verlegt worden.
Tokio, 26. Mai. Der japanische Kriegsminister erklärte der Presse, daß Japan bereit sei, Peking den Südmareetruppen zu überlassen, wenn die Truppen der Südmaree die Stadt nach gegenseitig vereinbarten Plänen besetzen. Das

Retreten des diplomatischen Viertels müsse den Truppen vorbehalten werden. In Peking würde nach der Besetzung eine Garnison von 2000 Mann zu belassen sein. Wenn Marischall Feng diese Bedingungen annehme, werde das japanische Kommando gar keinen Widerstand bei der Besetzung der Stadt leisten. Der chinesische Bevollmächtigte in Tokio ist nach China abgereist, um eine Besprechung mit Tschiangkaifschek abzuhalten. Es soll ein Zusammenstoß zwischen den Süd- und den Nordtruppen vermieden werden.

Japan stimmt dem Kellogg-Pakt zu.

London, 25. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat das japanische Kabinett dem endgültigen Text der japanischen Antwort auf die Vorschläge Staatssekretärs Kellogg für den Abschluß eines Kriegsverzichtspaktes zugestimmt. Es verleiht, daß die Rolle des amerikanischen Vertragspartners im Prinzip annimmt und nur Änderungen untergeordneter Bedeutung vorschlägt.

Benesch wieder in Prag.

Prag, 25. Mai. Außenminister Dr. Benesch ist vergangene Nacht aus Dresden in Prag angekommen. Er hat sich heute zum Präsidenten Masaryk nach Schloß Lana zur Berichterstattung begeben. Benesch konferierte hierauf mit dem tschecho-slowakischen Gesandten in Bukarest, der in Prag eingetroffen ist, sowie mit dem rumänischen Gesandten in Prag über die Vorschläge zur Konferenz der Kleinen Entente, die zwischen dem 18. und 21. Juni in Bukarest stattfinden soll.

Das Fest des Geistes.

Wenn junge Birkenreifer überall die Häuser schmücken, wenn die jungfräuliche Natur im Vollschmuck der Frühlingssprache prangt, dann ist Pfingsten, das liebliche Fest wieder gekommen. Man freut sich der Feiertage, die das Alltagsgetriebe wohlthuend unterbrechen, der Ruhe, die heuer doppelt willkommen ist nach den aufregenden Wochen der Wahlkampfes, die wir glücklich hinter uns haben. Und gern greift jung und alt zum Wanderstabe, um draußen im Freien die Pfingstfreuden in vollen Zügen zu genießen. Warum aber wirkt das Fest des Geistes nicht so unmittelbar auf unser Inneres, warum verblaßt es in seiner religiösen und geistigen Bedeutung einigermaßen gegenüber den anderen hohen Festen der Kirche? Eine Frage, die heute wohl des Nachdenkens wert und die nur zu berechtigt ist, wenn man sich selbst ernsthaft daraufhin prüft. Weisheiten, ja, bei dem Wort schon klingen frohe Kindheitsgedenken an Tannenduft, Lichterglanz, Lebensfreude — und von selbst stellt sich die Vorstellung ein von all der Liebe und dem Frieden, den uns dieses Fest bedeutet. Und aus der Dichtung spricht siehsthaft, jedem Kind verständlich, das christliche Symbol vom Sieg des Lebens über den Tod, von der Ueberwindung der Finsternis durch das Licht. Ganz im Gegensatz dazu steht der Gedanke des Pfingstfestes. Denn es bedeutet nicht, wie man so leichtin annimmt, die Befreiung der Natur von den Schrecken des Winters und damit das Erwachen alles Lebens aus dem Tode. Man muß schon tiefer in die Ideenwelt des Christentums eindringen und wird dann vielleicht mit einigem Erstaunen gewahr, daß in seiner tieferen Bedeutung jener geheimnisvolle Vorgang, die Auslegung des Heiligen Geistes am ersten Pfingsttag, ein Kampf war, ausgegeben damals für die ersten Verkünder der neuen Heilslehre und heute noch gültig für alle, die in ihrem Glauben leben.

Rur zu oft wird die christliche Lehre als weltentfremdend, lebensverneinend aufgefaßt, und dieser Zug ist es, der jenen am wenigsten behagt, die in Lebensfreude die Schönheiten des Diesseits auskosten wollen bis zur Reize, unbekümmert um das Jenseits, auf das alles im Christentum hinzuweisen scheint. Wie falsch diese Auslegung ist, das zeigt das rechte Verständnis des Pfingstwunders. Denn als damals die Apostel die Sendung des Geistes empfingen, als sie mit Feuerzungen anfangen, ihre Botschaft zu predigen, da wurden sie aus demütigen Jüngern ihres Herrn zu freudigen Bekennern, zu todesmüthigen Kämpfern seiner Lehre. Ohne diesen Ruf, der sie anseuerte zum Kampfe für die Wahrheit, wäre das Christentum verschollen mit den Zeugen seiner Entstehung. Erst der Geist, der an Pfingsten über sie kam, hat sie befähigt zur Verklärung ihrer Erlebnisse und zur Ausbreitung ihrer neuen Lehre. Dieser Tag und diese Tat stellen sie hinein in den Kampf der Welt, in das Leben der Völker, und der streitbare Geist, der von dort ausging, jene erste Idee von der Ecclesia militans, was es, was eine ganze Welt dem damals noch verfolgten und verachteten Christentum erobert hat. Nicht mehr von Demut, von weltabgewandter Entschlossenheit spricht die Pfingstgeschichte, sondern von dem festen Willen zum Leben, zur Erreichung irdischer Ziele mit irdischen Mitteln. Freilich nicht mit solchen roher Gewalt, sondern mit den Waffen des Geistes. Eines Geistes allerdings, der in Flammen zur Welt kam, sengend und verzehrend, was sich ihm in den Weg stellte. Kampf des Geistes gegen alles Ungeistige heißt uns darum auch heute noch Pfingsten, so wir es recht verstehen.

Und es will scheinen, als ob wir eine Besinnung auf diese Pfingstlehre noch nie so notwendig gebraucht hätten, wie gerade in diesen Tagen, wo das Ungeistige — der Materialismus, wie man wohl heute sagt — eben seinen Triumph gefeiert hat. Was wir vor acht Tagen erleben, das war ein Erfolg jener Mächte, die sich selbst als die geschworenen Feinde des Christentums und der christlichen Staatsauffassung bekennen. Wir haben schon allerlei politische Lehren aus dieser Tatsache gefolgert und die gebotenen Rußanwendungen für die Zukunft herausgestellt. Soll uns das Pfingstfest mehr werden als ein Lippenbekenntnis, dann müssen wir heute tiefer schürfen und fragen, wie es kommen konnte, daß die im Marxismus verkörperte Lehre des krassesten Materialismus so viele Kreise unseres Volkes erfassen konnte, die bisher gegen sein Gift immun gewesen waren. Beweis ist es nicht eine verminderte Verstandes- und Widerstandskraft der christlichen und der nationalen

Die „Italia“ schon 14 Stunden überfällig.

Das Hilfschiff zur Abfahrt bereit.

Ringsbaw, 25. Mai. Heute nachmittags 2 Uhr war die „Italia“ noch nicht hier eingetroffen. Nach den inzwischen eingegangenen Nachrichten ist an Bord alles wohl. Die „Italia“ befand sich heute vormittags 2,40 Uhr hundert Meilen nördlich von Ruffen Island. Ihr Rückflug verzögerte sich infolge eines starken Südwestwindes, der vermutlich das Luftschiff nach Nordosten abtreibt. Es ist zurzeit unmöglich, den Zeitpunkt seines Eintreffens in Ringsbaw anzugeben.

Ringsbaw, 26. Mai. Nach einem offiziellen Funkpruch der „Citta di Milano“ von 0,15 Uhr ist auch seit Freitagabend von der „Italia“ keine Funkmeldung mehr eingelaufen, und es ist auch nicht bekannt, welche Richtung das Luftschiff eingeschlagen hat. Das Hilfschiff ist augenblicklich eifrig dabei, den Kohlenvorrat zu ergänzen, um für eine Hilfsexpedition gerüstet zu sein. Wenn auch der Funkpruch der „Citta di Milano“ betont, daß vorläufig noch kein Grund zur Besorgnis vorhanden ist, so geht doch aus den Maßnahmen des Expeditionschiffes hervor, daß mit einer Vollendung der „Italia“ gerechnet wird, da das Luftschiff nur beschränkte Benzinvorräte an Bord hat und bereits

beim Eintreffen der letzten Funkmeldung 14 Stunden überfällig war.

170 Tote im Mather-Bergwerk.

Brownsville, 26. Mai. Gerüchte über eine Rettung zahlreicher weiterer Ueberlebender des Unglücks im Mather-Bergwerk haben sich als unrichtig erwiesen. Die Ärzte hoffen einen gestern abend nach sechsstündiger Verfrachtung gereinigten Bergarbeiter am Leben erhalten zu können. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der Toten 170. (W.B.)

Neuer Flugzeugabsturz im Rheinland.

Düsseldorf, 26. Mai. Das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luft Hansa „D 588“, das in Dortmund zum Flug nach Frankfurt aufgestiegen war, ist 8,15 Uhr bei Radevormwald (Kreis Lennep) abgestürzt, wobei es in Brand geriet. Pilot und zwei Passagiere kamen ums Leben. Ein Passagier wurde verletzt, während ein weiterer Passagier unverletzt blieb. Die Leichen von zwei der Getöteten sind vollkommen verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks konnten noch keine Feststellungen getroffen werden. (W.B.)

Neue Staatsverfassung in Litauen.

Wilna bleibt Hauptstadt.

Rowno, 25. Mai. Der Präsident der litauischen Republik hat heute eine neue Staatsverfassung verkündet, die sofort in Kraft tritt. Hiernach wird der Präsident der Republik auf eine Dauer von fünf Jahren gewählt. Die Kabinettsminister sind gemeinsam dem Parlament verantwortlich und müssen bei einem Misstrauensvotum von drei Fünfteln aller Mitglieder des Parlaments zurücktreten. Wilna ist die Hauptstadt Litauens, und eine provisorische Hauptstadt kann nur durch besondere Gesetzgebung anderweitig errichtet werden. Das Parlament wird durch eine allgemeine direkte geheime Wahl nach dem Verhältnisystem gewählt. Die Wähler müssen das 24. Lebensjahr, die Parlamentskandidaten das 30. Lebensjahr erreicht haben. Ein Staatsrat wird einberufen zur Konsolidierung der Gesetze und zum Entwurf und zur Beratung neuer Gesetze. (W. L. B.)

Warschau, 25. Mai. Marschall Pilsudski hatte am Freitag eine längere geheimhaltende Unterredung mit dem englischen Gesandten Erskine. Wie in diplomatischen Kreisen angenommen wird, soll in dieser Besprechung hauptsächlich die polnisch-litauische Frage im Zusammenhang mit der Londoner Reise Bolshewars zur Sprache gekommen sein, die man in Polen mit Besorgnis beobachtet hat.

Amnestieanträge in der Pariser Kammer.

Paris, 25. Mai. Wie die Abendpresse mitteilt, hat der Abgeordnete von Ogenon, Michel Walter (Katholischer Demokrat), heute in der Kammer eine Entschließung beantragt, in der die Regierung ersucht werden soll, so schnell wie möglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den im Kolmarer Prozeß Verurteilten volle Amnestie gewährt werde und bis zur Annahme des Gesetzentwurfes sofort die Verurteilten in Freiheit zu setzen und sie nicht einem Aufenthaltssperre zu unterwerfen. Die Tagesblätter, hat derselbe Abgeordnete weiter den Antrag eingebracht, die beiden Abgeordneten Kléber und Rossé auf Grund der verfassungsmäßigen Bestimmungen für die Dauer der Session in Freiheit zu setzen.

Die Stellungnahme der deutschen Presse zum Kolmarer Prozeß, die in den Pariser Blättern in aller Breite wiedergegeben wird, hat große Erregung hervorgerufen. Die Ausführungen der „Germania“ und der „Täglich Rundschau“ führten zum Vorwurf zurückgewiesen, daß man sich in Deutschland nicht in die französischen Verhältnisse einmischen dürfe.

Die Behörden von Ecuador geben bekannt, daß eine Verschwörung zum Sturz der Regierung vereitelt worden sei. Jedin der angeblichen Führer der Bewegung seien verhaftet worden. Die Mehrzahl der Verhafteten seien ehemalige Armeesoldaten.